

Ein Licht in der Dunkelheit: Graz trauert um die Opfer der Gewalt

Nach dem tragischen Amoklauf in Graz am 15.06.2025 diskutiert Österreich über Waffengesetze, Sicherheitskonzepte und Zusammenhalt.



Graz, Österreich - Am 15. Juni 2025 ist Graz, die Heimatstadt des Autors, in einem Zustand des Schocks und der Trauer. Eine gewalttätige Tat forderte das Leben von zehn Menschen, als der Amokläufer mit zwei legal besessenen Waffen das Feuer eröffnete. Diese schreckliche Situation hat nicht nur die Bewohner von Graz betroffen, sondern auch landesweit Diskussionen über Waffengesetze und Sicherheitskonzepte angestoßen. Wie **oe24** berichtet, wird die Notwendigkeit für strengere Waffengesetze und lückenlosere Psychotests zunehmend gefordert.

Die Tragödie hat die Grazer Gemeinschaft erschüttert, jedoch gibt es in der Stadt auch einen starken Zusammenhalt und eine

bemerkenswerte Hilfsbereitschaft. Die Menschen sind bekannt für ihre Lebensfreude und den besonderen Umgang miteinander; sie tanzen und stehen nicht nur am Tresen, was die kulturelle Identität ihrer Heimatstadt prägt. Trotz des Traumas hoffen viele, dass die Grazer bald zur gewohnten Lebensfreude zurückkehren können.

Sicherheitsdebatte in Österreich

Die Diskussion über den Zugang zu Waffen in Österreich ist nicht neu, wird jedoch nach dem Amoklauf dringlicher. Kritiker wie die Psychiaterin Jutta Leth bemängeln, dass die psychologischen Gutachten zur Erteilung von Waffenbesitzkarten oft auf Selbstauskünften basieren und daher nicht ausreichend aussagekräftig sind. Laut **Die Presse** sind diese Gutachten schnell – oft innerhalb weniger Stunden – erhältlich, was den Zugang zu Waffen erleichtert.

In Österreich müssen potenzielle Waffenbesitzer einige Voraussetzungen erfüllen: Sie müssen ein verlässlicher Bürger des europäischen Wirtschaftsraums sein, mindestens 21 Jahre alt sowie in der Lage, eine glaubhafte Rechtfertigung für den Waffenerwerb vorzulegen. Interessanterweise geben viele Antragsteller an, Sportschützen werden zu wollen, doch häufig wird Selbstschutz als Hauptmotiv angeführt, wie Waffenpsychologe Rainer Kastner schildert. Dies wirft Fragen zur Ernsthaftigkeit der Anträge auf.

Die Herausforderungen der psychologischen Gutachten

Ein zentrales Problem in der aktuellen Debatte ist die Qualität der psychologischen Tests. Julia Wachter, Leiterin der Fachsektion Rechtspsychologie des BÖP, hat die Verwendung veralteter Tests kritisiert, die nicht die erforderlichen Standards erfüllen. Die Messbarkeit der waffenpsychologischen Verlässlichkeit ist unklar, da es keine klare Definition gibt, was

genau getestet werden sollte. Dies führt dazu, dass einige Gutachter Massentestungen durchführen, bei denen mehrere Personen gleichzeitig Fragebögen ausfüllen, ohne individuelle Anamnese-Gespräche. Solche Praktiken wurden bereits dem Ministerium gemeldet, jedoch ohne nennenswerte Änderungen, wie **Kurier** berichtet.

Die Diskussion um Waffengesetze wird weiterhin von der schmerzlichen Erkenntnis geprägt, dass oft erst nach tragischen Ereignissen Veränderungen im Gesetz erfolgen. Die Grazer Katastrophe hat den dringenden Handlungsbedarf einmal mehr verdeutlicht und die gesamte Gesellschaft zum Nachdenken angeregt. Es bleibt zu hoffen, dass die politischen Entscheidungsträger auf die steigenden Forderungen nach rigorosen Sicherheitsmaßnahmen reagieren.

Details	
Vorfall	Amoklauf
Ort	Graz, Österreich
Quellen	• www.oe24.at • www.diepresse.com • kurier.at

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at